

PRESSEKONFERENZ ECPAT Österreich, 10. April 2024, 9.00 Uhr, online

Podiumstatement Mag.^a Waltraud Gugerbauer, Geschäftsführerin ECPAT Österreich

Internationale Umfrage: Wie sehen Kinder und Eltern die Sicherheit im Netz?

ECPAT Österreich hat gerade in Bereichen, in denen wenige andere tätig sind, eine bedeutende Rolle im Kinderschutz eingenommen. Wir setzen uns dafür ein, der sexuellen Gewalt an Kindern in allen Formen und Bereichen ein Ende zu setzen. Ein besonderer Schwerpunkt dabei ist der Kinderschutz im Online-Bereich.

Hier möchte ich einerseits auf das sehr große Ausmaß der Risiken und Gefahren sexueller Ausbeutung eingehen, denen Kinder in der digitalen Welt ausgesetzt sind, andererseits auf die Verantwortung hinweisen, die wir alle – Einzelpersonen, Institutionen, Regierungen – beim Online-Schutz von Kindern haben.

Ausmaß der sexuellen Ausbeutung von Kindern online

Worum es geht, will ich beispielhaft an zwei Risikolagen zu sexueller Ausbeutung und Missbrauch online nennen: das (Cyber-)Grooming - das als gezielte Kontaktaufnahme Erwachsener mit Minderjährigen zu Missbrauchszwecken bezeichnet wird –, und die Gefahren durch Sextortion - eine Erpressungsmethode, bei der dem Betroffenen mit der Veröffentlichung von kompromittierenden Fotos oder Videos gedroht wird.

Die Folgen für betroffene Kinder sind besonders gravierend, weil die Situation – das Wissen darum, dass die Bilder ihres sexuellen Missbrauchs nach wie vor online für interessierte User verfügbar sind – nicht beendet ist und in der Vergangenheit liegt, sondern sich dauerhaft fortsetzt.

Darüber hinaus steigt **die nationale und internationale Verbreitung von Missbrauchsdarstellungen** (bzw. bildlichen sexualbezogenen Kindesmissbrauchsdarstellungen lt. Paragraph 207a) kontinuierlich an.

- So verzeichnet beispielsweise die [Internet Watch Foundation \(IWF\)](#) einen noch nie dagewesenen Anstieg der Anzahl von Webseiten im offenen Internet, die zeigen, **wie Kinder unter 10 Jahren zu sexuellen Handlungen manipuliert werden**.
- [Stoptline](#), die österreichische Meldestelle für sexuelle Missbrauchsdarstellungen Minderjähriger, hat bereits in den ersten drei Monaten 7.105 zutreffende Meldungen zum sexuellen Missbrauch verzeichnet. Dies **entspricht beinahe zwei Dritteln (65%) der gesamten Meldungen im Jahr 2023** (10.828 zutreffende Meldungen).
- Jedes Jahr erhält das renommierte [US National Center for Missing & Exploited Children \(NCMEC\)](#) eine erschreckend hohe Anzahl an weltweiten Meldungen von Darstellungen sexualisierter Gewalt an Kindern. Alleine im Jahr 2023 gingen 36,2 Millionen Meldungen mit mehr als 105 Millionen Dateien ein.

Obwohl dieses unvorstellbare Ausmaß schon lange bekannt ist und die Meldungen jährlich steigen, werden nach wie vor keine wirksamen regulatorischen Schritte gesetzt, um Kinder online besser zu schützen.

Wer trägt die Verantwortung?

Hier stellt sich auch die Frage nach der Verantwortung. Wie der VOICE-Bericht darlegt, fühlen sich sowohl die Kinder als auch ihre Eltern und andere Betreuungspersonen selbst für die Online-Sicherheit der Kinder verantwortlich. Dabei wird allerdings das Potential von Plattformen und Regierungen unterschätzt, Maßnahmen zum Schutz von Kindern in der Online-Welt durchzusetzen.

Worum es dabei geht, illustriert [eine Studie der finnischen Kinderrechtsorganisation Suojellaan Lapsia - Protect Children](#) mit 30.000 Befragten, die im Darknet aktiv Kindesmissbrauchsdarstellungen konsumieren. Diese Studie hat neue Erkenntnisse über die Technologieplattformen gebracht, die Täter häufig nutzen, um Kinder online sexuell zu missbrauchen und auszubeuten:

- 40 % der Täter, die Missbrauchsdarstellungen gesehen haben, versuchen auch, ein Kind aktiv zu kontaktieren.
- 70 % davon gaben an, den Kontakt zu einem Kind online über soziale Medien, Online-Spiele oder Messaging-Plattformen zu suchen.
- Instagram, Facebook und Discord waren dabei die am häufigsten genutzten Plattformen.
- Demnach nutzen Darknet-Täter auch öffentliche Plattformen im Clearweb um Kontakt zu Kindern anzubahnen und in Folge dann auch Missbrauchsdarstellungen von ihnen zu erhalten und häufig auch zu teilen.

Deshalb fordern wir gemeinsam mit ECPAT International eine wirksame europäische Gesetzgebung, die auch große Technologieplattformen in die Verantwortung nimmt. Diese soll den minderjährigen Usern einen sicheren Aufenthalt gewährleisten und das Verbreiten von Missbrauchsdarstellungen unterbinden.

Medienkompetenzen und Kommunikation mit den Kindern über Online-Risiken

Kinder sind sich zwar der Online-Risiken bewusst, nehmen diese jedoch in Kauf, wie es auch der VOICE-Bericht gezeigt hat. Nur 10 % fühlen sich online nicht sicher. Diese Normalisierung von Risiken muss ein Alarmsignal für uns Erwachsene und für die politischen Entscheidungsträger*innen sein. Täter dürfen dies nicht ausnützen.

Die Erkenntnis über die Diskrepanz zwischen dem, was Eltern und andere Betreuungspersonen meinen, über das Online-Verhalten ihrer Kinder zu wissen, und den tatsächlichen Erfahrungen der Kinder zeigt, dass eine große Lücke in der Kommunikation zwischen Kindern und ihren Betreuungspersonen klafft.

Das ist ein Auftrag an uns alle, sei es privat oder in Institutionen, mit den Kindern über diese Themen ins Gespräch zu kommen.

Zentral ist hier die umfassende und wiederkehrende Vermittlung von Medienkompetenzen in Ausbildungsstätten, ebenso die Unterstützung von Eltern und anderen Betreuungspersonen. Dafür benötigen wir natürlich entsprechende Rahmenbedingungen und Ressourcen.

Mag.a Waltraud Gugerbauer
Geschäftsführerin
ECPAT Österreich
Mobil: +43 (0)6991 923 76 02
gugerbauer@ecpat.at
www.ecpat.at